

## Antrag

der Abgeordneten **Margarete Bause, Dr. Martin Runge, Ulrike Gote, Claudia Stamm, Renate Ackermann, Dr. Sepp Dürr, Anne Franke, Thomas Gehring, Eike Hallitzky, Thomas Mütze, Maria Scharfenberg, Theresa Schopper, Christine Stahl, Simone Tolle** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

### **Gegen Diskriminierung und Hass in der Musik: Einrichtung eines Runden Tisches in Bayern!**

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, einen Runden Tisch mit Vertreterinnen und Vertretern

- von bayerischen Schwulen- und Lesbenorganisationen sowie der Münchner Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen,
- des bayerischen Landesfrauenrats und des Deutschen Juristinnenbunds,
- des bayerischen Musikrats, der Interessensvertretungen der Musikveranstalter und der Musikerinnen bzw. Musikern,
- des Landesjugendamts sowie
- der Staatsregierung

einzurichten und gemeinsam Handlungsempfehlungen zur Bekämpfung von Sexismus, Homophobie und Gewaltverherrlichung in der Musik zu entwickeln.

### **Begründung:**

Homophobie, Sexismus und Gewaltverherrlichung finden sich auch in der Musikszene wieder. Musiker der Gangsta- und Pornorapszene oder der Reggaeszene, insbesondere der Dancehall-Musik, fallen in diesem Zusammenhang besonders auf. Zum wiederholten Male luden die Veranstalter des Chiemsee-Reggae-Summer (CRS) Musiker zu ihrem Open-Air-Festival ein, die bereits in der Vergangenheit mit extrem homophoben Songtexten bis hin zu Hetze und Gewaltaufrufen gegen Schwule und Lesben aufgefallen sind. Die Verleihung des Bambi-Integrationspreises an den Rapper Bushido löste 2011 aufgrund seiner gewaltverherrlichenden und frauenverachtenden Texte einen Skandal aus. Im Hip-Hop werden seit Jahren gewaltverherrlichende, sexistische und homophobe Gangsta-Images sowohl im Underground als auch im Mainstream idealisiert.

Gerade anlässlich des jährlich stattfindenden CRS flammt die Diskussion über frauenverachtende, homophobe und gewaltverherrlichende Songtexte in der Musik, über die gesellschaftliche Verantwortung von Veranstaltern und Musikern, über die Herkunftskulturen der Musiker und eurozentristischen Rassismus, über Jugendkultur und Lust an der Provokation und über das Grundrecht der Meinungsfreiheit und der Freiheit der Kunst auf.

Können Sexismus, Homophobie und andere Formen der vorurteilsmotivierten Gewalt gegenüber bestimmten Minderheitengruppen mit dem Verweis auf die Kunst- und Meinungsfreiheit gerechtfertigt werden? Wo sind die Grenzen künstlerischer Freiheit und jugendlicher Provokation, wo beginnt die gesellschaftliche Verantwortung der Veranstalter und Musiker? Inwiefern wirken sich die Songtexte tatsächlich auf das Verhalten von Jugendlichen aus? Sind Auftrittverbote kontraproduktiv? Diese und andere Positionen stehen sich bislang unversöhnlich gegenüber.

Mit einem Runden Tisch zur Verhinderung bzw. Bekämpfung von Sexismus, Homophobie und anderen Formen der vorurteilsmotivierten Gewalt in der Musik soll ein konstruktiver Dialog zwischen den unterschiedlichen Positionen initiiert werden, um gemeinsam Handlungsmöglichkeiten und Maßnahmen zur Bekämpfung von Sexismus, Homophobie und Gewaltverherrlichung in der Musik zu entwickeln und umzusetzen.

Der Antrag geht auf die Ergebnisse eines Fachgesprächs von Bündnis 90/Die Grünen im Landtag zurück.